

Fleisch allein schmeckte natürlich den Indianern nicht lange, und der Schöpfer, der dies sehr wohl einsah, sagte daher dem Korn im Himmel, es solle hinab auf die Erde gehen und seine Kinder erquicken, die ihm dafür dankbar sein würden. Das Korn gehorchte auch, und als es kam, schärften die Medicinmänner Allen ein, es ja nicht zu mißbrauchen und vor allen Dingen nicht mehr davon zu pflanzen, als zu ihrem Bedarfe nöthig sei, um den Zorn des Großen Geistes nicht auf sich zu laden.

Aber die Miamis vergingen sich einst gegen dieses Gesetz und bepflanzten unermesslich große Felder mit jenem Gewächse. Da die Ernte sehr ergiebig war, so füllten sie alle Säcke damit, die sie hatten, und vergruben das übrige Korn in die Erde. Eine Masse Körner blieben jedoch in den Stengeln sitzen und wurden von den jungen Leuten zum Spielzeug benutzt. Darnach zogen die Miamis fort in eine andere Gegend, wo es bedeutend mehr Wild gab. Alles, was nur den Vogen spannen konnte, ging auf die Jagd, aber kein Pfeil traf und selbst der des besten Schützen verfehlte sein Ziel. Das mitgenommene Korn war bald aufgezehrt, und die alten Leute, die sich schon vor Mattigkeit und Hunger nicht mehr rühren konnten, beschloßen, sich todt zu hungern. Da dachte ein junger Mann wieder zurück an seinen früheren Wohnplatz zu gehen und sich und seinem sterbenden Vater so viel Korn zu holen, als er überhaupt schleppen konnte. Sein Weg führte an einer großen Büffelherde vorbei, aber seine Pfeile flogen in einer ganz andern Richtung, wenn